

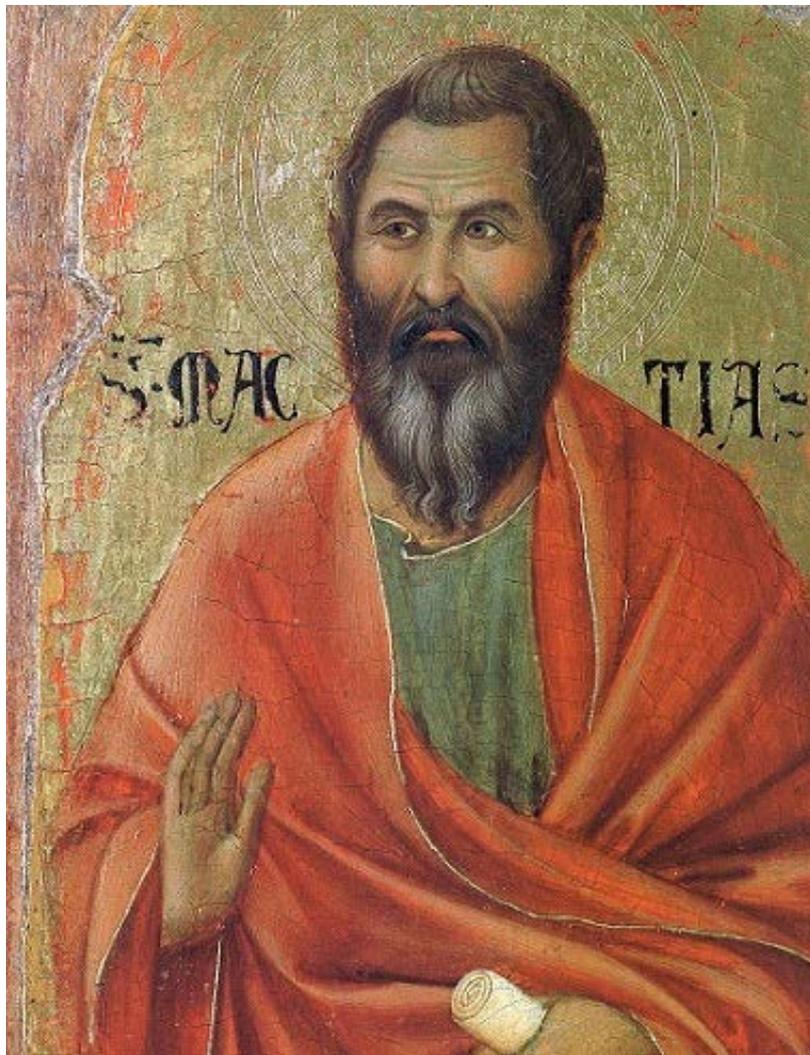
**Epistola (2 Cor. 11, 19-33; 12, 1-9)**

Lectio Epistolæ beati Pauli Apostoli ad Corinthios. Fratres: Libenter suffertis insipientes: cum sitis ipsi sapientes. Sustinetis enim, si quis vos in servitatem redigit, si quis devorat, si quis accipit, si quis extollitur, si quis in faciem vos cædit. Secundum ignobilitatem dico, quasi nos infirmi fuerimus in hac parte. In quo quis audet, (in insipientia dico) audeo et ego: Hebræi sunt, et ego: Israelitæ sunt, et ego: Semen Abrahæ sunt, et ego: Ministri Christi sunt, (ut minus sapiens dico) plus ego: in laboribus plurimis, in carceribus abundantius, in plagis supra modum, in mortibus frequenter. A Judæis quinquies quadragenas, una minus, accepi. Ter virgis cæsus sum, semel lapidatus sum, ter naufragium feci, nocte et die in profundo maris fui: in itineribus sæpe, periculis fluminum, periculis latronum, periculis ex genere, periculis ex gentibus, periculis in civitate, periculis in solitudine, periculis in mari, periculis in falsis fratribus: in labore et ærumna, in vigiliis multis, in fame et siti, in jejuniis multis, in frigore et nuditate: præter illa, quæ extrinsecus sunt, instantia mea cotidiana, sollicitudo omnium Ecclesiarum. Quis infirmatur, et ego non infirmor? quis scandalizatur, et ego non uror? Si gloriari oportet: quæ infirmitatis meæ sunt, gloriabor. Deus et Pater Domini nostri Jesu Christi, qui est benedictus in sæcula, scit quod non mentior. Damasci præpositus gentis Aretæ regis, custodiebat civitatem Damascenorum, ut me comprehenderet: et per fenestram in sporta dimissus sum per murum, et sic effugi manus ejus. Si gloriari oportet (non expedit quidem), veniam autem ad visiones et revelationes Domini. Scio hominem in Christo ante annos quatuordecim, (sive in corpore nescio, sive extra corpus nescio, Deus scit:) raptum hujusmodi usque ad tertium cælum. Et scio hujusmodi hominem, (sive in corpore, sive extra

corpus nescio, Deus scit:) quoniam raptus est in paradisum: et audivit arcana verba, quæ non licet homini loqui. Pro hujusmodi gloriabor: pro me autem nihil gloriabor nisi in infirmitatibus meis. Nam, et si voluero gloriari, non ero insipiens: veritatem enim dicam: parco autem, ne quis me existimet supra id, quod videt in me, aut aliquid audit ex me. Et ne magnitudo revelationum extollat me, datus est mihi stimulus carnis meæ angelus satanæ, qui me colaphizet. Propter quod ter Dominum rogavi, ut discederet a me: et dixit mihi: Sufficit tibi gratia mea: nam virtus in infirmitate perficitur. Libenter igitur gloriabor in infirmitatibus meis, ut inhabitet in me virtus Christi.

Brüder! Ihr ertraget gern die Törichten, da ihr selbst weise seid. Denn ihr ertragt es, wenn einer euch knechtet (der hl. Paulus spielt auf das herrische Gebaren seiner Gegner, der falschen Lehrer, an), wenn einer euch ausbeutet, wenn einer euch beraubt, wenn einer sich erhebt, wenn einer euch ins Gesicht schlägt. Zu meiner Beschämung gestehe ich es: dazu war ich zu schwach! Worauf aber einer pocht (ich rede so im Unverstand - Es widerstrebt dem demütigen Apostel, sich selbst zu rühmen; doch um den falschen Lehrern gegenüber seine angegriffene kirchliche Gewalt zu verteidigen, muß er manches vorbringen, was als eitles Selbstlob erscheinen möchte, aber nur Wahrheit ist und uns den Heldenmut des Apostels bewundern läßt -), darauf poche auch ich. Sie sind Hebräer, ich auch; sie sind Israeliten, ich auch; sie sind Nachkommen Abrahams, ich auch; sie sind Diener Christi (ich spreche wie ein Tor), ich noch mehr. Vielerlei Mühen habe ich erduldet, häufige Kerkerhaft, Mißhandlungen über die Maßen und oftmals Todesgefahren. Fünfmal empfang ich von den Juden vierzig Streiche weniger einen (mehr erlaubte das mosaische Gesetz nicht). Dreimal wurde ich mit Ruten gestrichen, einmal gesteinigt, dreimal litt ich Schiffbruch, einen Tag und eine Nacht trieb ich auf hoher See umher. Reisen in großer Zahl, Gefahren auf Flüssen, Gefahren von Räubern, Gefahren von meinem Volke, Gefahren von Heiden, Gefahren in Städten, Gefahren in der Wüste, Gefahren auf dem Meere, Gefahren von falschen Brüdern; Mühsal und Elend, häufige Nachtwachen, Hunger und Durst, häufiges Fasten, Kälte und Blöße, ganz abgesehen von dem, was noch dazu kommt: der tägliche Andrang zu mir, die Sorge um alle Gemeinden. Wer wird schwach, ohne daß ich schwach werde? Wer nimmt Anstoß, und ich brenne nicht? Wenn es gerühmt sein muß, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott, der Vater unsres Herrn Jesus Christus, der gepriesen sei in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damaskus ließ der Statthalter des Königs Aretas die Stadt der Damaszener bewachen, um mich zu ergreifen; aber ich wurde durch ein Fenster in einem Korbe an der Mauer herabgelassen und entkam so seinen Händen. – Wenn es gerühmt sein muß (es schickt sich zwar nicht), so will ich auch auf die Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn zu sprechen kommen. Ich kenne einen Menschen in Christus [Paulus selbst]; vor vierzehn Jahren war es; da wurde er bis in den dritten Himmel entrückt (ob im Leibe, ich weiß es nicht; ob außer dem Leibe, ich weiß es nicht; Gott weiß es). Ich weiß von diesem Menschen (ob im Leibe, ob außer dem Leibe, ich weiß es nicht; Gott weiß es), daß er ins Paradies entrückt wurde und geheime Worte hörte, die kein Mensch aussprechen darf. Dessen will ich mich rühmen, meiner aber will ich mich nicht rühmen, es sei denn meiner Schwachheiten. Wenn ich mich dennoch rühmen wollte, so wäre ich nicht töricht; denn ich würde die Wahrheit sagen. Ich unterlasse es aber, damit niemand mich höher einschätze, als er an mir sieht oder von mir hört. Damit ich mich aber der hohen Offenbarungen wegen nicht erhebe, wurde mir ein Stachel (vielleicht niederdrückende leibliche Gebrechen oder Mißhandlungen durch den Satan) in mein Fleisch gegeben, ein Engel Satans, der mich mit Fäusten schlagen sollte. Dreimal habe ich dessentwegen den Herrn gebeten, daß er von mir weichen möge. Er aber sprach zu mir: «Es genügt dir Meine Gnade; denn die Kraft [Gottes] kommt in der [menschlichen] Schwachheit zur Vollendung.» Gern will ich mich darum meiner Schwachheiten rühmen, damit die Kraft Christi in mir wohne.

Mißstände und Ärgernisse im Klerus sind zur Zeit Gegenstand bischöflicher Beratungen im Vatikan. Nicht zu Unrecht bestürzen die Erschütterung der Grundlagen kirchlichen Lebens durch den Verrat hoher Würdenträger und anderer Geistlicher an der christlichen Moral und durch den Relativismus in Glaubensdingen als dessen tieferen Grund die Gemüter gerade der wachsten unter den Katholiken. Wenden wir unseren Blick jedoch in die Vergangenheit, so erkennen wir schon in den Anfängen der Kirche Sünde und Verrat: im engsten Jüngerkreise Jesu und in Bezug auf Seine eigene Person. Judas Iskariotes, der „Problem apostel“, richtete sich danach selbst, und so mußten sich Petrus und die junge Christenschar nach der Himmelfahrt des Herrn zum Zwecke der Vervollständigung der Zwölfzahl nach einem Ersatz umsehen. Aus den Zeugen des Lebens und der Auferstehung Christi wählte man zwei Männer aus. Die Entscheidung erfolgte nach Gebet durch das Los. Es fiel auf Matthias, unseren Tagesheiligen (cf. Act 1, 15 – 26).



Es gibt nur wenige sichere Nachrichten über diesen dreizehnten Apostel, der die Stelle des zwölften einnahm. Nach dem altkirchlichen Geschichtsschreiber Eusebius von Cäsarea stammte er aus einer wohlhabenden Familie in Bethlehem und habe zu den 72 Jüngern gehört, die Jesus zur Verkündigung des Reiches Gottes ausgesandt hatte (Lc 10, 1). Verschiedene Überlieferungen stimmen darin überein, daß er in

Judäa für die Glaubensverbreitung gewirkt und dort das Martyrium erlitten habe. Östlichen Traditionen zufolge habe er auch in Griechenland und am Schwarzen Meere das Evangelium gepredigt. Seine Gebeine werden in Trier verehrt, wohin sie unter Bischof Agritius durch die Kaiserinmutter, die hl. Helena, von Rom aus ihren Weg nahmen.

Sichereres und Genaueres wissen wir über den vierzehnten Apostel. Die Meßfeier des heutigen Sonntages führt uns im Geiste an sein Grab. Stationskirche ist nämlich St. Paul vor den Mauern. Dieser Ort bestimmt auch die Oration und die Auswahl der Epistel aus dem zweiten Brief an die Korinther. Keine andere Stelle in seinem Schrifttum bietet mehr biographische Details, kaum eine andere gibt so tiefe Einblicke in sein Seelenleben. Dadurch ist Sexagesima der eigentliche „Paulus-Sonntag“ im Kirchenjahr.

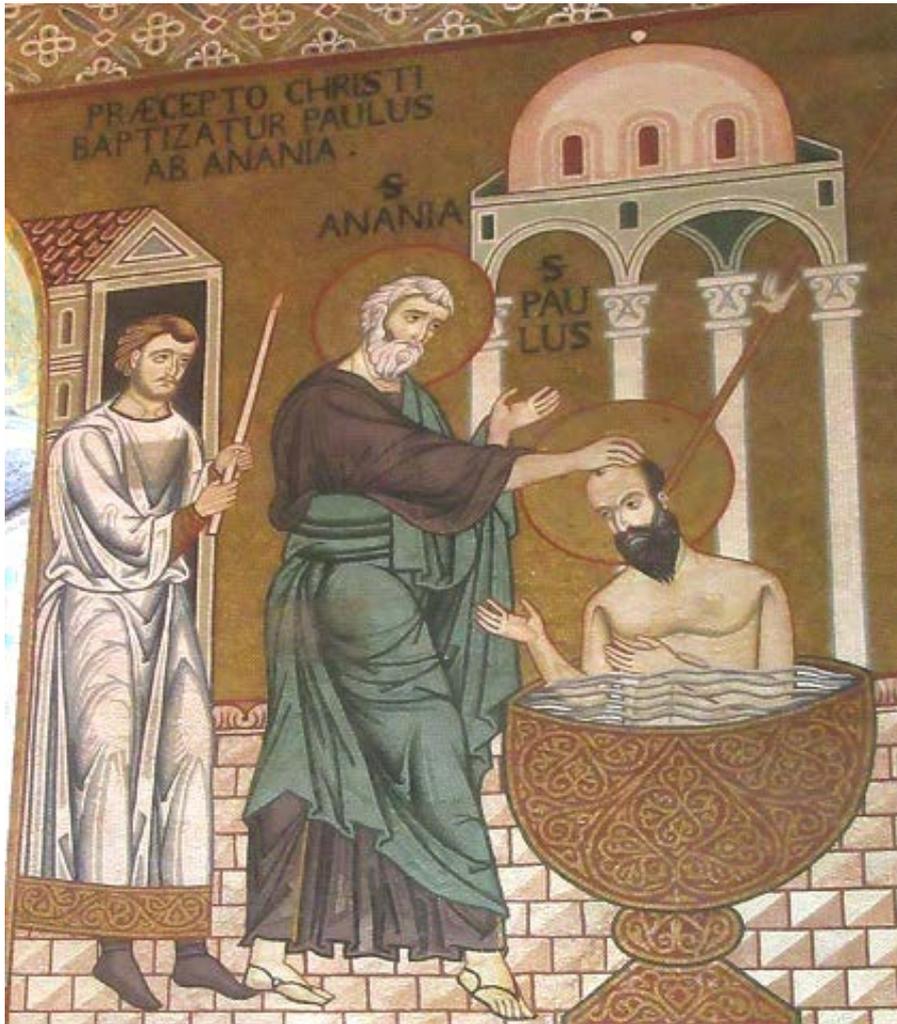
Mit ihm ist nun die Israels Stämme repräsentierende Zwölfzahl des Apostelkollegiums endgültig überschritten, was aber durchaus seinen Sinn hat, ist er doch in herausragender Weise der Heidenapostel, der *Doctor gentium*, der die Botschaft Christi weiter als alle anderen ausgebreitet hat. Und doch war er anfangs ein rechter Problemfall, gleichsam eine „Fehlgeburt“, wie er im ersten Briefe nach Korinth schon eingestanden hatte. Denn, so sagte er: „Ich bin ja der geringste der Apostel, nicht wert, Apostel zu heißen, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe“ (15, 8 s.). Aber Saulus von Tarsus in Cilicien (in Südostanatolien) nimmt den umgekehrten Weg eines Judas Iskariotes, der an Jesus irre geworden war: Er wird vom Verfolger zum Jünger Christi!

Was trieb ihn an, den Hebräer, den Israeliten, den Nachkommen Abrahams, als den er sich heute bekennt? Durch Abstammung und Beschneidung dem auserwählten Volke des Alten Bundes zugehörig, entstammte er überdies einer fast übereifrigen Familie, welcher anders, als es unter den assimilierten Juden der Diaspora üblich war, auch die ererbte Sprache und Sitte als heilig galten. Was veranlaßte den Schriftgelehrten, den jungen Fanatiker zu diesem Schritt? Nachdem er zuvor die Erscheinung des auferstandenen Herrn, die ihm zuteil geworden war, nur kurz erwähnt hat, gibt er selbst die knappe Auskunft: „Durch die Gnade Gottes... bin ich, was ich bin“ – *Gratia... Dei sum id quod sum* (1 Cor 15, 10).

Im Detail erzählt der hl. Lukas in der Apostelgeschichte gleich dreimal (9, 1 – 22; 22, 3 – 16; 26, 9 – 20), wie vor Damaskus der Herr dem Saulus erschienen ist, das zweite und dritte Mal als Referat einer Rede des Apostels selbst. In seinen Briefen geht dieser hingegen nie auf Einzelheiten des Ereignisses ein, weil er annehmen konnte, so mutmaßt Papst Benedikt,

„daß alle das Wesentliche dieser seiner Geschichte kannten, denn alle wußten ja, daß er vom Verfolger in einen eifrigen Apostel Christi verwandelt worden war. Und das war nicht infolge eines eigenen Nachdenkens geschehen, sondern aufgrund eines bedeutsamen Ereignisses, einer Begegnung mit dem Auferstandenen. Auch wenn er nicht von den Details spricht, spielt er verschiedene Male auf diese äußerst wichtige Tatsache an, daß nämlich auch er Zeuge der Auferstehung Jesu ist, deren

Offenbarung er unmittelbar von Jesus selbst empfangen hat, zusammen mit der Sendung als Apostel.“¹



Taufe Pauli durch Ananias (Cappella Palatina, Palermo)

Paulus interpretiert in seinen Briefen diesen Augenblick nie als ein Bekehrungsgeschehen. Warum?

„Darüber gibt es viele Hypothesen, aber für mich“, sagte der Papst, „liegt der Grund klar auf der Hand. Diese Wende seines Lebens, diese Verwandlung seines ganzen Seins war nicht das Ergebnis eines psychologischen Prozesses, einer intellektuellen oder moralischen Reifung oder Evolution, sondern sie kam von außen: Sie war nicht das Ergebnis seines Denkens, sondern der Begegnung mit Jesus Christus. In diesem Sinne war es nicht einfach eine Bekehrung, ein Reifwerden seines „Ich“, sondern es war Tod und Auferstehung für ihn selbst: Eine Existenz starb, und eine andere neue entstand daraus mit dem auferstandenen Christus. Auf keine andere Weise kann diese Erneuerung des Paulus erklärt werden. Sämtliche psychologischen Analysen können das Problem weder klären noch lösen. Allein das Ereignis, die starke Begegnung mit Christus, ist der Schlüssel zum Verstehen dessen, was geschehen war: Tod und Auferstehung, Erneuerung durch den, der sich ihm gezeigt und mit ihm gesprochen hatte.“²

Und wie sieht dieses neue Leben aus? Es ist Zeugnis für Christus als Apostel und Nachfolge des Gekreuzigten. Sein apostolisches Leben mit seinen ungezählten Opfern

und Arbeiten ist das Siegel auf seine Berufung. Sein mühevolleres Missionsleben ist die ergreifendste und überzeugendste Verteidigung seines apostolischen Amtes.

In der Epistel zieht Paulus gleichsam Bilanz, nicht um mit seinen Leistungen zu prahlen – das liegt ihm fern, er will sich allein seiner Schwachheiten rühmen, über die Gottes Kraft dann trotzdem triumphiert –, sondern weil er von Gegnern dazu gezwungen wird, die ihn und seine Verkündigung in Zweifel ziehen. Es sind wohl die üblichen „falschen Brüder“, mit denen er sich auch in anderen Briefen auseinandersetzen muß, da sie ihre Mitchristen auf die Beschneidung und die Vorschriften der jüdischen Religion verpflichten wollen und so die Botschaft von der Erlösung in Christus entwerten.

Die Aufzählung der Schicksale des Apostels in seinem Leben und Leiden für das Evangelium Jesu zeigt, wie unvollständig der Bericht der Apostelgeschichte über die Missionstätigkeit Pauli trotz aller Freude am Detail dennoch ist. Der hl. Lukas kannte nicht alle Begebenheiten. Aus der persönlichen Erinnerung weiß der Völkerapostel noch vieles andere zu erzählen: Fünfmal wurde er von den Juden geißelt, von der heidnischen Obrigkeit ist er dreimal zur Strafe der Rutenstrieche verurteilt worden, in Lystra wurde er von der wütenden Volksmenge gesteinigt, so daß man ihn für tot liegen ließ (cf. Act 14, 19). Dreimal hat er Schiffbruch erlitten. Und nun erst die Gefahren, die er auf seinen Fußreisen, die oft hunderte Kilometer weit über Gebirge und Flüsse führten, zu bestehen hatte: Hinterhalte von Räubern, Nachstellungen von Heiden, Juden und sogar Christen. Zu diesen ungezählten Mühseligkeiten kamen aber noch die Sorgen, die er als Seelsorger der von ihm begründeten Gemeinden hatte. Überall findet er bei allem guten Willen noch so viel Unfertiges und Unvollkommenes, noch so manchen Rückstand früherer Gewöhnungen. Und wie er für die Gemeinden betet und arbeitet, so auch für ihre einzelnen Glieder; für alle muß er dasein, für jeden ein offenes Herz und eine hilfreiche Hand haben. Das ist ein solches Maß an Arbeit für Christus, an Opfern und Leiden für die Christgläubigen, daß ihm niemand den Namen und das Recht eines Dieners Christi bestreiten kann.

Die Begebenheiten, auf die er mehr anspielt, als daß er sie schildert, verteilen sich über mehrere Jahrzehnte. Die Flucht aus Damaskus über die Stadtmauer in einem Korb lag etwa zwanzig Jahre zurück, als Paulus seinen Brief schrieb. Das visionäre Erlebnis, ein sorgfältig gehütetes Geheimnis des Apostels, das er hier preisgibt, hatte vor vierzehn Jahren stattgefunden, also etwa zu Beginn seiner größeren Missionstätigkeit.

Traditionell wird sein apostolisches Wirken in drei große Missionsreisen untergliedert, zu der als vierte seine Überführung nach Rom als Gefangener kam. Während der ersten trug Paulus noch nicht die Verantwortung, sondern stand unter der Leitung des hl. Barnabas aus Cypern. Sie führte sie von Syrien mit dem Schiff in die Heimat des Barnabas und von dort nach Kleinasien.

Der hl. Paulus verkündet das Evangelium auf dem Areopag
(Seitenflügel des Hochaltars)



Klosterkirche in Berlin-Moabit

Die zweite Reise nahm wieder von Antiochia ihren Ausgang: Paulus trennte sich von Barnabas und nahm Silas zum Begleiter. Nachdem sie Syrien und Cilicien (die Heimat des Apostels) durchquert hatten, nahm Paulus in Lystra den Timotheus mit, eine wichtige Gestalt für die entstehende Kirche. Danach zog er durch Mittelanatolien und erreichte Troas an der Nordküste der Ägäis. Hier kam es zu einem bedeutenden Ereignis:

„Im Traum sah er auf der gegenüberliegenden Seite des Meeres, das heißt in Europa, einen Mazedonier, der ihm zurief: ‚Komm herüber, und hilf uns!‘ Es war das künftige Europa“, so sagte Papst Benedikt, „das um die Hilfe und das Licht des Evangeliums bat. Von dieser Vision angespornt machte er sich auf den Weg nach Europa.“³

Die wichtigsten Stationen kennen wir aus den Briefen: Philippi, Thessalonich, Korinth, wo Paulus in den Jahren 50 bis 52 geblieben ist, aber auch Athen, worüber Lukas in der Apostelgeschichte berichtet.

Die dritte Missionsreise begann nochmals in Antiochia, wohin Paulus zurückgekehrt war. Von dort steuerte er geradewegs auf Ephesus zu, die Hauptstadt der römischen Provinz Asia, wo er zwei Jahre lang wirkte. Nach weiterer Tätigkeit in Griechenland und Kleinasien zog er wiederum nach Jerusalem hinauf, wurde dort

aufgrund eines Mißverständnisses verhaftet, appellierte als römischer Bürger an den Kaiser, was seine Überstellung nach Rom zur Folge hatte. Dort verbrachte er zwei Jahre im Gewahrsam, von einem Soldaten bewacht. Hier endet der Bericht der Apostelgeschichte. Man nimmt an, daß er wieder freikam.

Spätere Überlieferungen berichten von einer Missionsreise nach Spanien, auf die ein Abstecher nach Osten folgte. Man vermutet dann eine zweite Verhaftung und eine zweite Gefangenschaft in Rom, die mit dem Martyrium endete. Letzteres ist hingegen gut bezeugt: Als römischer Bürger wurde er enthauptet; hierdurch blieb ihm eine andere Art der Hinrichtung, die grausamer und ehrenrühriger war, erspart.

Der Apostel Paulus hat sich der Verkündigung des Evangeliums gewidmet, ohne seine Kräfte zu schonen und ist dabei bis zum Äußersten gegangen. Papst Benedikt sagte hierüber:

„Wir sehen einen Einsatz, der sich einzig und allein erklären läßt durch eine Seele, die wirklich vom Licht des Evangeliums fasziniert und in Christus verliebt ist; eine Seele, die von einer tiefen Überzeugung getragen ist: wir müssen der Welt das Licht Christi bringen und allen das Evangelium verkünden... Bitten wir, daß der Herr, Der Paulus Sein Licht hat schauen lassen, ihn Sein Wort hat hören lassen und sein Herz im Innersten angerührt hat, auch uns Sein Licht schauen lasse, damit auch unser Herz von Seinem Wort berührt werde und auch wir der Welt von heute das Licht des Evangeliums und die Wahrheit Christi, nach der sie so sehr dürstet, bringen können.“⁴

Mögen uns jene Worte in diesen aufgewühlten Tagen kirchlicher Unruhe Trost und Ansporn sein. Amen.

1 Generalaudienz vom 3. September 2008

(http://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/audiences/2008/documents/hf_ben-xvi_aud_20080903.html)

2 Ibid.

3 Generalaudienz vom 27. August 2008

(http://w2.vatican.va/content/benedict-xvi/de/audiences/2008/documents/hf_ben-xvi_aud_20080827.html)

4 Ibid.

Bildquellen:

<https://wegwahrheitleben.wordpress.com/tag/apostel-paulus/> ;

<https://vitajesu.files.wordpress.com/2010/05/duccio-buoninsegna-apostel-matthias.jpg>

Joachim Schäfer - Ökumenisches Heiligenlexikon